

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 71 (1945)
Heft: 41

Artikel: Max Liebermann in Anekdoten
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-484394>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 09.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Max Liebermann in Anekdoten

«Zeichnen heißt weglassen.»
(Max Liebermann.)

Vor zehn Jahren starb der Meister der deutschen impressionistischen Malerei, Max Liebermann, in seinem 87. Lebensjahr. Es war ihm, obschon er aus «krassischen» Gründen im Dritten Reich verpönt war, noch vergönnt, in seinem eigenen Palais am Pariser Platz (Berlin) zu sterben.

Max Liebermann handhabte die Feder ebenso meisterlich wie den Pinsel. Er hatte viel Humor und noch mehr Witz, und seine Ausprüche gingen von Mund zu Mund.

Einmal, auf einer Ausstellung, war er in die Betrachtung eines Bildes von Cézanne versunken, als ein Kunstkritiker zu ihm trat: «Finden Sie nicht, Herr Professor, daß dieser Arm da zu lang ausgefallen ist?»

«Wissen Se», antwortete Liebermann, «der Arm ist so schön gemalt — für mich kann er gar nicht lang genug sein ...»

Ein anderer Kritiker hatte, wie man Liebermann berichtete, in einer Kritik Aquarelle mit Pastellen verwechselt. Boshart sagte da der Meister: «Traurig für ihm, daß er noch so schlecht heert!» (hörst).

Ein Millionär, der ihm einen Porträt-Auftrag gegeben hatte, fand zuletzt, das Bild sei ihm nicht sehr ähnlich. Aber Liebermann sagte: «Det Bild is ähnlicher als Sie selbst.»

Zu einem andern Unzufriedenen: «Wissen Se, wenn ich Se so gemalt hätte, wie Se aussehen, hätte es Ihnen noch weniger gefallen.»

Die Schauspielerin Blanche Dergan besucht ihn in seinem Atelier, schwärmt ihn an, schlägt große Augen auf und ruft aus: «Die Künstler sind die reinen Menschen!»

Der alte Liebermann fährt mit einer kalten Dusche in diese Erhitzung drein: «Na, wat mir anlangt, ick war immer so viel Schwein, wat ick hab nur dürfen ...»

Liebermann hat alles Neuste abgelehnt. Der Maler H., sehr interessiert, ihn für den Expressionismus zu gewinnen, zeigt ihm Zeichnungen junger Künstler. Liebermann betrachtet sie aufmerksam, sagt dann aber: «Se, tun Se det wech! Sonst jefällt mer der Bockmist noch ...!»

Max Liebermann im Gespräch mit einem Akademiker: «Wie die Bejabung uffheert, gleich jeht der Stil los.»

Der unfreiwillige Humor kommt auch im Grichtssaal häufig vor

Aus einem Polizeirapport:

Zusammenfassend hat also der x. y. gestohlen:
Ein Schuhputzeug in Lederetui, Wert Fr. 15.—
12 div. Romane " Fr. 12.—
1 Band von Karl May " Fr. 3.—
3 Bände von Spitteler Wertlos.

Aus einer Prozeßeingabe:

Der Dieb muß mich daher für den gestohlenen Regenschirm wie neu ersetzen.

Aus dem Plaidoyer eines Anwalts:

«Wenn es die Gegenpartei nötig hat, unsern Standpunkt auszuschlagen, bis von der Wurst, die sie möchte, nichts mehr bleibt, so kann diese nicht mehr gut sein.» P.T.

Muesch nid umeluege Tschonny, de Barberis isch
hinder eus!

Klein's Beckerli
DIE AECHTEN BASLER